



## PROGRAMM

Nach den von den Vorständen der Posaunen-Vereine hiesiger Gegend stattgehabten Vorbereitungen wird, so Gott will, am 23. und 24. August ein

### Posaunenfest-Fest

in Jöllenbeck, und zwar in folgender Ordnung gefeiert werden:

**Am Sonnabend den 22. August** versammeln sich sämtliche Posaunenchöre auf dem Hofe des Waisenhauses in Jöllenbeck. Beim Einläuten zu dem bevorstehenden Feste wird von den versammelten Chören ein Choral geblasen.

**Am Sonntag den 23. August** Morgens 7 Uhr, wird in der Gemeinde Jöllenbeck an den Orten, wo die einzelnen Posaunen-Chöre untergebracht sind, von einem jeden Chor ein Choral angestimmt.

½ 9 Uhr Morgens: Einblasen zum Gottesdienste.

½ 10 Uhr Morgens: Anfang des Gottesdienstes in der Kirche zu Jöllenbeck. Nach demselben wird auf dem bei der Kirche sich befindlichen Kirchhofe von allen Chören geblasen.

2 Uhr nachmittags: Gottesdienst in der Kirche.

Nach Beendigung desselben gehen die Chöre in geordneten Zügen blasend nach dem festlichen Hofe des Colon Husemann in Jöllenbeck, wo gemeinschaftlich eine Tasse Kaffee getrunken wird.

Ansprache eines Geistlichen.

Hierrauf tragen die einzelnen Chöre bei wechselnden Ansprachen Choräle und sonstige beliebige Stücke vor.

**Am Montag den 24. August** wird von den einzelnen Chören Morgens um 7 Uhr an den verschiedenen Orten ihres Aufenthaltes in der Gemeinde ein Choral geblasen, worauf dieselben sich gegen ½ 9 Uhr Vormittags zu gegenseitiger Besprechung, Belehrung und Ermunterung auf dem festlichen Hofe wieder einzufinden haben.

2 Uhr Nachmittags: Wiederversammlung der Vereine und Schluß des Festes.

Sämtliche Posaunenbläser finden für die Tage des Festes ein passendes Unterkommen in der Gemeinde Jöllenbeck. Gott, der Herr, wolle dieses schöne Fest dahin segnen, daß dasselbe von Allen zur Verherrlichung Seines großen Namens und zum Baue Seines Reiches gefeiert werde.

Jöllenbeck, den 17. August 1868

Der Vorstand des inneren Missions-Vereins zu Jöllenbeck.

Quelle:

Conservativer Volksfreund, Minden, 22.08.1868; Stadtarchiv Bielefeld

**„Provinzielles, - d. d.- Posaunenfest am 23. August 1868 in Jöllenbeck.**

Nach dem im cons. Volksfreunde veröffentlichten Festprogramme hatten gegen ½ neun Uhr Morgens die verschiedenen Posaunen-Chöre in dem Hofgarten der Pfarre in einem großen Kreise nach Stimmen Aufstellung genommen, um den Festgottesdienst einzublasen. Von beinahe 150 Instrumenten wurden verschiedene Choräle rein und würdig vorgetragen. Ergreifend wirkte die wunderbare Macht der dahin brausenden Töne. Die Alten wurden unwillkürlich auf den Schwingen dieser Töne in die Zeit getragen, wofür unser Ravensberger Land vor länger als dreißig Jahren in Jöllenbeck das Blasen seinen geringen Anfang nahm. Wie musste besonders das Herz des lieben Jünglings-Vaters höher schlagen, der nun mit Erzvater Jakob sagen konnte: "Ich hatte nicht mehr, weder diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden."

Als die letzten Töne verhallten, riefen die Glocken von dem langen Thurme in das freundliche Gotteshaus. Die immer gefüllte Kirche war heute gedrängt voll. Nach dem Eingangsliede "Thut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein" - hielt der älteste Sohn [ Bernhard ] des Pastor Volkening, der Seminar-Oberlehrer aus Petershagen, die Liturgie. Das Hauptlied: "Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder" - verkündete uns schon, was wir in der Predigt zu erwarten hatten.

Der Jünglings-Vater knüpfte sein festliches Wort an die heil. Sonntags-Epistel des Tages und sagte: Sie ist ein Erinnerungswort am das eine Herrliche, was es für uns Sünder giebt, an das Evangelium. Dazu hat sie auch heute ein Recht. In welchem ihr auch stehet, sagt sie. Beim Wort "stehen" wollen wir auch stehen bleiben und sagen: Der Stand im Evangelio ist der rechte Stand in allen Ständen und in den Vereinen unserer Zeit.

1. Was will damit gesagt sein? Der Inhalt des Evangeliums ist Er, nur Er, die fröhliche Botschaft für Sünder, das Darbieten der Gnade Gottes für uns Sünder in der Vergebung der Sünden. Das ist dann der Gnadenstand, gegenüber dem Naturstande. Dieser Gnadenstand bringt in den Freiherrenstand. Etwas Bevorzugtes, frei vom Druck des Gesetzes, dem Verdammungsurtheil. Und doch ist dieser Freiherrenstand auch wieder ein Dienerstand, im christlichen Sinne, heißt dann auch herrschen. Dienen, das ist, immer sein Leben hingeben, wo die alte Natur nein sagt. Die Seelen im Gnaden-, Freiherrn- und Dienerstande bauen allein das Reich Gottes. Es ist jetzt eine Macht geworden. Große Verantwortung haben alle, die es wissen und nicht thun. Jesus ging umher und that wohl, so sollen auch wir immer dienen, dienen, darin stehen, immer bereit dazu. Wenn auch in Schwachheit, denn Er hat Geduld mit unserer Schwachheit.

2. Wie dieser Stand der rechte sei? Warum das? Es macht los vom bösen Gewissen. Das böse Gewissen macht schwach und verlegen. Der Bann, mit dem Bewußtsein, es steht nicht richtig, kann nicht freudig machen.. Ist aber die Freudigkeit da, dann fugt alles. Gut für alle Stände, besonders auch für die niederen. Dieser Stand im Evangelio giebt für die Vereinsstände ferner Gehobenheit im Geist. Viel kriechen nur. Der Stand des Evangelio ist dann auch noch ein Stand der Werkthätigkeit. Vereinte Kraft macht stark. Der Vereinsstand bringt zuletzt auch manche Gefahren mit sich. Durch den rechten Stand sollen sie verhütet werden. Der Vers: "Geh auf du heller Morgenstern in alle Herzen nah und fern" - brachte den Schluß dieses Festgottesdienstes.

Auf dem Kirchhofe wurden die Vereinsgenossen mit ihren Freunden den willigen Hausvätern der Gemeinde übergeben, die sie gern an ihren Mittagstisch nahmen. 2 Uhr Nachmittags standen die Posaunenvereine mit ihren hell leuchtenden Instrumenten in einem abermaligen groß ausgespannten Kreise auf dem gewöhnlichen Friedhofe, der die helle, weit ins Land schauende Kirche umgiebt. Tausende von Festgenossen bilden einen schwarz-weißen Kranz, der sich um die funkelnden Vereinsschaaren schlang. Weithin erklangen die Töne von der stillen Kirchhofshöhe in den gewaltigsten unserer Kirchenmelodien. Das abermalige Glockengeläut zerriß den hübschen Festkranz und führte die wogende Menge zum zweiten Male in die lieblichen Wohnungen Zebaoths. Die Festgemeinde sang: "Großer Gott wir fallen nieder".

Der Kreispräses der Jünglings- und Posaunenvereine, Pastor [ Eduard ] Kuhlo aus Gohfeld, bestieg die Kanzel und hielt die Posaunenpredigt über 3. B. Mos. 23, V. 23 und 24. "Und der Herr redete mit Mose und sprach: Rede mit den Kindern Israels und sprich: "Am ersten Tage des siebten Mondes sollt ihr den heil. Sabbath des Blasens zum Gedächtniß halten, da ihr zusammen kommt." Der Prediger betrachtete: 1. Welche heil. Instrumente diese sind und welche heil. Leute dazu gehören. 2. Wo sind die Instrumente weiter gebraucht? Ein Sabbath des Blasens, unmittelbar vor dem großen Versöhnungsfeste. Das Blasen über dem Opfer. Das rechte Opfer ist Jesus der Gekreuzigte. Durch diesen, von diesem und über diesen sollen sie geheiligt und stets wieder unter dem Kreuze gereinigt werden. Das Blasen am Neumonde. Jesum sollen wir in Allem haben, alle Verhältnisse sollen in Ihm neu werden. Die Instrumente sollen Jesus in die Wohnhäuser, Tauf- und Geburtstagsfeste blasen und auch an den Begräbnisstagen nicht fehlen. Als Kriegsposaunen müssen sie erschallen, nach dem Vorbilde Jerichos und Gideons. Bei Jesum, der mit Posaunen und Getümmel aufgefahren ist, bleiben sie wohlverwahrt, bis Er mit den Posaunen zum Weltgerichte kommt.

Ein Vers aus dem angefangenen Liede führte uns nach dem Segen in die bunten Reihen des Festzuges, der von der großen Ehrenpforte am Eingang des Gottesackers Aufstellung nahm. Unter dem Vortritt der Fahnenträger und der vorauseilenden und nachfolgenden Volksmenge, traten wir den Weg durchs Dorf, nach dem uns schon lieb gewordenen Hofe des Col. Husemann daselbst, an. Alle Hofeingänge prangten in stattlichen Ehrenbogen und alle Hausthüren in hübschen Guirlanden mit Kronen, Kränzen, Fahnen und Inschriften. Besonders geeignet war der Aufenthalt für die Posaunen-Chöre und ihre Leiter. Ein wackrer viereckiger Wiesen- und Bleicheplatz, ringsum mit einer stumpfen lebendigen Hecke umgeben, deren Böschung an allen Seiten so hoch war, daß alle sie umringenden Festtheilnehmer bequem einsehen und ohne Störung dem weiteren Verlauf beiwohnen konnten.

Für 400 Vereinsgenossen war an den langen Tischen Kaffee und Butterbrod bereitgehalten. Weil es der Raum gestattete, konnte man noch viele Freunde und Gönner dieser herrlichen Reichssache herbei nöthigen. Der Kreispräses sprach das Tischgebet, worauf alle mit Rührigkeit zulangten. Nach eingenommenen Kaffee trugen die verschiedenen Posaunen-Chöre eingeübte Stücke vor, die zum Theil Anerkennung und Bewunderung fanden. Es gefiel Gott, das schmachtende Erdreich mit seinem milden Regen zu erquicken, der uns nach einem starken Gewitter- und Hagelschauer das Verbleiben im grünen ländlichen Park unmöglich machte. Die darauf folgenden Ansprachen kamen auf der sauberen Haustenne zu ihrem Recht. Ein belgischer Prediger, der sich dort eine kleine evangelische Gemeinde gesammelt und auf seiner Reise über Bielefeld von diesem Posaunenfeste Kunde erhalten hatte, zeigte uns in seinem Vortrage unsere großen Vorzüge, im Vergleich zu seiner Gemeinde und der ganzen dortigen Gegend.

Auf Veranlassung des Kreispräses erzählte ein Jöllenbecker aus eigenen Anschauung und Erfahrung von den ersten Anfängen ihres Jünglings- und Posaunenvereins, in schlichter und zutreffender Weise. Mit Gesang, Gebet und Segen wurde der Schluß dieses schönen Posaunenfestes gemacht.

Weil die aus der Ferne eingeladenen Posaunen-Chöre fehlten, hielt es der Vorstand für angemessen, die nach dem Festprogramm in Aussicht genommene Besprechungen und Verhandlungen über die theoretische Seite dieser Musik bis auf weiteres zu vertagen, was Zustimmung fand. Der Herr aber, der uns in dieser sonst so bedenklichen Zeit solche Feste erleben lässet, mache uns von Herzen dankbar, gehorsam und bis zum Tode getreu, damit wir dahin gelangen, wo wir ohne Trennung, Sünde und Mißton musicieren, singen, jubiliren und feiern werden.“

Quelle:

Conservativer Volksfreund Minden, 29.08.1868, Stadtarchiv Bielefeld